



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Der Eggestenstein im Fürstenthum Lippe

Clostermeier, Christian Gottl.

Lemgo, 1824

2. Beschreibung der natürlichen Lage und Beschaffenheit des Eggesteines und seiner Verhältnisse zu der Umgegend, in welcher derselbe liegt

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10019954-

einem Heidentempel und Heidenaltar, und von dem Hauptsitze des deutschen Lichtdienstes am Eggestenstein vermehret werden.

Um die Wünsche derjenigen zu befriedigen, welchen daran gelegen ist, dasjenige, was sich vom Eggestenstein historisch erweisen läßt, von demjenigen unterscheiden zu können, was nur auf willkührlichen Annahmen, oder vorgeblichen Sagen beruhet, beschloß ich eine, der strengsten Wahrheit getreue, Darstellung des Eggesteines nach seiner natürlichen und geschichtlichen Merkwürdigkeit zu entwerfen, und damit zugleich auch schon mancher, früher erhaltenen, Aufforderung Genüge zu leisten.

Zu dem Ende bestieg ich am 9ten September 1823 den Eggestenstein von neuem, und, damit es meinen wiederholten Beobachtungen nicht an einem gültigen Zeugen fehlen möchte, ersuchte ich den Herrn Lieutenant Krücke mich zu begleiten, welches derselbe auch gefälligst that.

2.

Beschreibung der natürlichen Lage und Beschaffenheit des Eggesteines und seiner Verhältnisse zu der Umgegend, in welcher derselbe liegt.

Der Eggestenstein liegt eine kleine Stunde von dem Badeort Meienberg, und etwas über eine Vier-

telstunde von der Stadt Horn entfernt, am sogenannten Lippischen Walde, welcher einen Theil der großen Gebirgskette, von den Alten der Osning genannt, ausmacht, der sich am linken Ufer der Diemel zwischen dem alten Herzogthum Westphalen und dem Fürstenthum Paderborn erhebt, durch letzteres in das Fürstenthum Lippe und aus demselben in die Grafschaft Ravensberg übergeht, ferner das Fürstenthum Osnabrück und die Grafschaft Tecklenburg durchzieht und sich in der Gegend von Rheine an der Ems verliert.

Den Osning bilden im Lippischen Lande drei, mit einander in ihrer Hauptrichtung parallel aus Südost nach Nordwest fortsetzende, Bergreihen, von welchen, von der Stadt Horn aus betrachtet, die hinterste, aus der Senne aufsteigende, Kalkstein, größtentheils ohne Versteinerungen, die mittelste und höchste Felsandstein und die dritte, gegen das Thal der Werre zugekehrte, Reihe Muschelkalkstein enthält.

Der Eggestenstein gehört der mittelsten Bergreihe an. Er bestehet also aus Felsandstein, welcher, wie der der ganzen Reihe, sehr feinkörnig, weiß, oder gelblich weiß von Farbe ist und Eisenoxyd als Bindungsmittel mit sich führt.

Die einzelnen Felsen des Eggesteines ragen aus dem Fuße eines schmalen, zwar mit Rasen be-

deckten, aber baumleeren, Bergrückens hervor, der sich in der Hauptrichtung des Gebirges in der Länge von ungefähr einer halben Stunde ausdehnet, und, indem er sich höher erhebt, als der höchste der Felsen, an seinen beiden Enden steil herabfällt und zwei, das Gebirge durchschneidende, Thäler bilden hilft. Dieser Bergrücken heißt jetzt der Knickhagen. Seiner Länge nach wird derselbe von der Kalksteinreihe durch ein tiefes und enges Thal geschieden, verlihet sich aber auf der andern Seite am Holzhauserberg und gegen die Stadt Horn zu nach und nach in der Ebene, welche diese Stadt umgibt. Er macht also ein vollkommen isolirtes, für sich bestehendes, Ganzes aus.

Es darf nicht unbeachtet bleiben, daß aus dem tiefen und finstern Thale hinter dem Knickhagen zwischen dem nordwestlichen Ende desselben und dem Schlippsteine (Schleifstein), einem andern Felsandsteinberge ein kleiner, jetzt sehr unbedeutender, Bach hervorquillt, der sich gegen Morgen nach der Stadt Horn hinwendet, und von einigen die Lichtheupte, von andern die Wiembecke genannt wird. Ich bediene mich am liebsten des Namens Lichtheupte. Ganz nahe an dem rechten Ufer dieses Baches strebt schreckhaft die ungeheuere Hauptmasse des Eggesteines aus der Tiefe himmelan empor.

Auch derjenige, dessen Auge früher schon an diesen Riesenfelsen bewundernd hing, wird durch den

wiederholten Anblick desselben immer wieder zu neuem, Ehrfurcht, für die Wunder der Natur gehethenden, Staunen aufgereget werden.

Jene Hauptmasse sondert sich in fünf einzelne Felsen von ungleicher Höhe und ungleichen Zwischenräumen ab, welche letztere den Durchgang von der einen nach der andern Seite dieser Felsen gestatten.

Der selige Hofrath und Professor Meiners zu Göttingen, welcher den Eggestenstein im Jahr 1787 sah und beschrieb, nannte die Defnung zwischen den dritten und vierten Felsen „ein Felsenthor, das noch „prächtiger und kühner, als das im Bisthum Basel, „und von Pierre Pertuis nur darum verschieden ist, „daß die Felsen ganz von einander gespalten sind 1).“

Der äußerste Felsen gegen Nordwesten, oder der erste, ist, von dem Thale der Lichtheupte an gerechnet, aus welchem er zur Hälfte aufsteigt, der höchste, zugleich aber auch der breiteste. Seine Höhe wird von dieser Seite zu 125 Fuß angegeben, und seine Breite beträgt nicht viel weniger.

Die übrigen Felsen, so wie die andere Hälfte des ersten, stehen auf der sich erhebenden Anhöhe des Knickhagens. Grau von Farbe bilden sie, unverändert in ihrer Rauheit und Schroffheit, mit der frischen

1) Göttingisches historisches Magazin von C. Meiners und L. E. Spittler Erster Band viertes Stück. S. 699 ff.

grünen Matte und dem sanften Abhange jenes Berg-
rückens einen malerischen Contrast.

Der Zweite, von allen Seiten frei stehende,
Felsen überrascht am meisten durch seine sonderbare
Gestalt, welche fast durchaus in gleicher Breite und
Dicke vierkantig zu einer Höhe sich aufthürmt, in
welcher sein Gipfel noch dem des ersten Felsens her-
über schauet. Merklich neigt er sich gegen den drit-
ten Felsen hin, welcher beträchtlich niedriger ist.

Der vierte Felsen, welcher den Dritten an Höhe
wieder übertrifft, zeichnet sich durch ein losgerissenes
Felsenstück aus, das am Rande seines Gipfels nur
zu schweben, und in jedem Augenblick herabstürzen
zu wollen scheint, von welcher Seite man es auch
betrachtet.

Der Pastor Widerit, dessen Lippische Chronik
im Jahr 1627 gedruckt wurde, schreibt S. 526 von
jenem Steine: „Es hängt ein großer Stein oben
„auf der Höhe, der drauet, als wenn er jetzt fallen
„wollte: so der Wind stark wehet, so bewegt er ihn,
„aber er bleibet gleich wohl hangen. Wie er aber
„oben angeheftet sey, das weiß Niemand, als Gott
„selber.“

Von diesem Steine hat der Aberglaube die Sage
erdictet, daß er einst herabfallen und eine Lippische
Gräfinn, nach andern eine schwangere Frau zer-
schmettern würde.

Der fünfte Felsen ist, jedoch nur scheinbar, höher, als die übrigen. Denn da unter ihm der Berg Rücken, aus dem er hervor bricht, schon höher aufgestiegen ist, so bleibt seine wahre Höhe, von seinem Fuße an gerechnet, unter der des ersten und zweiten Felsens.

Ob nun gleich diese fünf senkrecht empor strebenden, mächtigen Felsen jetzt vollkommen von einander getrennt sind; so siehet man es ihnen doch noch an mehr als einer Stelle deutlich an, daß sie ehemals nur eine einzige ungeheure Steinmasse gebildet haben.

Außer jenem fünf Felsen finden sich noch mehrere andere, in verschiedenen Entfernungen von einander, aber stets in gleicher Linie den Knickhagen durchbrechende, Felsen, welche in eben dem Verhältnisse, als dieser immer höher aufsteigt, sich weniger über seine grüne Decke erheben. Ungefähr auf dem höchsten Punkte jenes Bergrückens ist nur noch die Scheitel des letzten Felsens entblößt, auf welche man also gerade von dem Berge heraus treten kann. Dagegen fällt die ganze, der Stadt Horn zugekehrte, Seite dieses Felsens kahl und nackend äußerst steil in einen tiefen Abgrund herab. Derjenige, welchem vor dieser schauerhaften Höhe nicht schwindelt, kann von derselben herab nach allen Seiten hin ungehindert in der Runde umher die Gegend beschauen, und sein Auge an Naturgemälden der mannigfaltigsten Art weiden.

Wendet sich sein Blick vor sich hin nach der Ebene herab, so liegen alle Berge des Lippischen Landes dießseits des Osning vom Schwalenbergischen Rötterberge, dem höchsten darunter, und vom Winterberge im Amte Blomberg bis zu den Bartruppischen, Sternbergischen, Varnholzigen und bis zu den Bergen der Wüste im Amte Echdtmar, als den Horizont beschränkende, Gebirgswälle, wie auf einer Landcharte ausgebreitet, vor ihm. Links zur Seite verfolgt sein Auge den Osning durch das Lippische, Ravensbergische bis ins Osabrückische und erreicht bei hellem Wetter noch den Süntal im Mindischen. In dem weiten Raume, den diese Gebirge einschließen, wechseln die fruchtbarsten Gefilde mit den unmuthigsten Gehölzen, prangen in der Nähe die Städte Horn und Detmold und leuchten aus der Ferne die Thürme der Städte Salzfeln und Herford herüber. Und mitten in dem großen Umkreise stellt sich der weit und breit umher sichtbare Kirchthum zu Heiden dem, von so vielen anziehenden Gegenständen ermüdeten, Auge als ein willkommener Ruhepunct dar.

Wie sehr verändert sich aber die Scene, wenn der Beobachter sich nach der entgegengesetzten Seite gegen den Osning, hin wendet. Vorhin lag alles, was sein Auge erblickte, in weiter Ferne tief unter ihm, jetzt thürmen sich in der Nähe die Berge über seinen Horizont auf.

Rechts begrenzt die Aussicht der hohe und prächtige Stemberg, und hinter demselben streckt der merkwürdige Falkenberg sein, sonst mit einer alten Burg gekröntes, Haupt noch hervor; jener in der mittlern und dieser aus der hintersten Kette des Gebirges.

Näher dem Knickhagen breitet der Heimberg seinen stets mit frischem Grün bekleideten, waldleeren Abhang aus. An denselben schließen sich die große Egge, der große und kleine Steingrund, die kleine Egge und die Hornische Mark mit den schönsten Buchenwäldern an.

Gegen diese steht die Kahlehaare, ein Berg der Felsandsteinreihe, der mit Recht seinen Namen trägt, auffallend ab; denn er ist bloß mit unfruchtbarem Heidekraut bewachsen. Nur ein enges Thal trennt diesen Berg von dem Knickhagen, mit welchem er in gleicher Richtung die Bergreihe fortsetzt, bis zum erhabenen Belmerstot, an dessen Fuße der Silberbach das Thal bewässert. Mit jenem, dem höchsten Punkte des Osning im Lippischen Lande, tritt dieser aus dem Fürstenthum Paderborn ein. Derselbe verschließt die interessante Aussicht, welche der letzte Felsen des Eggesteines auf seiner Scheitel dem Beobachter in den Osning hinein darbiethet.

Alle Felsen des Eggesteines gleichen sich in Ansehung ihrer äußern Oberfläche einander vollkom-

men. Diese ist nämlich bei allen mit mannigfaltigen Klüften und Spalten, aus welchen hier und da kleine Sträucher und Büsche hervordachsen, durch zogen, wodurch diese Felsen ein romanhaftes Ansehen von Alter und Verfallenheit erhalten. Die meisten, und zugleich breitesten und tiefsten, Furchen ziehen von ihren höchsten Kuppen bis zu ihren Füßen senkrecht herunter, ohne von den horizontal einbrechenden Rissen durchkreuzet zu werden. Sie dienen dem auf die Felsen fallenden Regenwasser zu Rinnen, durch welche es an denselben herabfließt. Da der Regen immer Sandtheilchen mit sich fortnimmt; so liegt es in der Natur der Sache, daß die einmal entstandenen Regenableiter sich nach und nach immer erweitern, stets tiefer in den Felsen eindringen. Werden Eggestenstein nach mehreren Jahren wiedersehen, wird die Spalten und Risse an den Felsen desselben vermehrt und vertieft wahrzunehmen glauben. Besonders scheint eine mächtige Kluft, welche sich in ziemlicher Breite an dem ersten und höchsten Felsen bis zu dessen Grund herabzieht, denselben ganz spalten zu wollen. Wirkt in dieser Art die Zerstörung an dem Eggesteine noch Jahrtausende fort, so ist es möglich, daß unsere Nachkommen dereinst an demselben keine thurmähnliche aufrecht stehende Felsenmassen, sondern einen ungeheuren Haufen übereinander gestürzter Felsandsteinblöcke antreffen werden.